Westfälische Zeitung.

№ 3. 4

Fünfter Jahrgang. 1852.

Erscheint wöchentlich dreimal ohne irgend eine Unterbrechung und zwar am Dienstage, Donnerstage und Sonntage, nach Umständen mit Beilagen. Bei wichtigen Ereignissen mit Extrablättern.

Paderborn, Donnerstag, den 8. Januar

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Paderborn 20 Sgr., auswärts durch die bekannten Lokal-Expeditionen bezogen inclus. Portoaufschlag 25 Sgr. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Uebersicht.

Deutschland. Berlin, Tagesbericht. Königsberg. Dr. Rupp. Walesrode. Siegmaringen, H. Sigwart Müller. Leipzig, die Flucht Schwedlers. Kassel, neue Verfassung. Verurtheilungen. Frankfurt, die Wiener Zollkonferenz und die Schutzzollpartei. Beschluß der Handelskammer. Wien, Tagesbericht.

Ausland. Italien, Turin, Sitzung der Deputirtenkammer. Frankreich, Paris, die neue gesetzgebende Versammlung. Gerüchte. Großbritannien, London, Nachrichten aus Newyork. Brand des Kapitols.

An unsere Leser.

Die Politik ist in die mageren Jahre gekommen, und es ist Thatsache, daß große und theure Zeitungen verhältnißmäßig wenig Interessantes bieten können. Wir glauben daher dem Wunsche unserer Leser zuvorzukommen, wenn wir die Westfälische Zeitung, ohne an Form und Inhalt etwas zu ändern, so einrichten, daß sie möglichst billig und zusammengedrängt, jedoch vollständig und in populärer Darstellung, die Tagesnachrichten bringt. Der herannahende Zeitungsstempel fordert ebenfalls Fürsorge zu rechter Zeit. — Die Westfälische Zeitung erscheint deßhalb fortan dreimal wöchentlich, ohne irgend eine Unterbrechung, und zwar am Dienstage, Donnerstage und Sonntage, zum vierteljährlichen Preise von 20 Silbergroschen in Paderborn. Die auswärtigen Leser erhalten die Zeitung durch die bekannten Lokal-Expeditionen für 25 Sgr. portofrei geliefert. Für diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung durch die Post sich besonders zuschicken lassen, vermindert sich der Preis von 2 Thlr. 25 Sgr. auf 1 Thlr. 7½ Sgr. — Die Westfälische Zeitung wird aber, weder ihre Leitartikel und Original-Korrespondenzen, noch die Fülle und Vollständigkeit ihrer politischen Verkehrs- und provinziellen Nachrichten aufgeben, wohl aber durch gedrängte Kürze und gediegenen Inhalt die Breite anderer Zeitungen ersetzen. Wichtige Nachrichten werden sofort durch Extrablätter verbreitet werden. Sobald der Postdebit wieder gestattet ist, wird Vorsorge getroffen, damit die Zeitung auch den Lesern außerhalb Paderborns auf die bequemste und schnellste Weise zugehe.

Die östreichischen Zoll- und Handelspläne.

† Frankfurt, 4. Jan.

Was längst vorauszusehen war, ist jetzt eingetroffen. Wenn auch Preußen in der Politik, Oestreich gegenüber, sich zu oft willfährig gezeigt hat, in der materiellen Frage konnte und durfte es aber Oestreich nichts einräumen.

Die Uneinigkeit zwischen beiden Regierungen liegt zu Tage, der Streit lodert in hellen Zornesflammen auf. Um die Ursachen dieses Zerwürfnisses besser begreifen zu können, wollen wir bis auf den Ursprung desselben, auf die Dresdener Conferenzen zurückgehen. Bekanntlich sollte dort nicht allein das politische, sondern auch das handelspolitische Einverständniß zwischen beiden Staaten hergestellt werden. Darum wurden die Sachverständigen zur Lösung der materiellen Fragen dorthin berufen. Preußen verwahrte sich aber von vorne herein in der Denkschrift vom 11. Febr. 1851 gegen gewisse östreichische Pläne.

Oestreichs Bestreben ging dahin, auch die Regelung der materiellen Angelegenheiten dem Bundestage zu überweisen, und da die k. k. Regierung hier im Voraus auf die Mehrheit der Stimmen zu ihren Gunsten rechnete, so lag es klar zu Tage, welcher Art die Entscheidungen hier gewesen sein würden. Es heißt darum in der preußischen Denkschrift:

„Wird es aber in jeder Beziehung das sorgsamste Bestreben der königlichen Regierung sein, daß die Linien innegehalten werden, welche Preußens geographische und politische Stellung in Deutschland ihr vorzeichnen, und daß somit dem berechtigten Einflusse Preußens nichts vergeben werde, so glaubt die königliche Regierung auch namentlich dafür Sorge tragen zu müssen, daß in den materiellen Fragen, den industriellen und kommerziellen Interessen nichts präjudizirt werde. Diese Fragen, welche überhaupt von dem Gebiete der Bundes-Gesetzgebung und Bundes-Gewalt auf dasjenige des freien Vertrages zu überweisen sind, werden ihrem eigentlichen Wesen nach der Zukunft vorbehalten bleiben, während man in Dresden nur einige ihrer formellen Seiten in's Auge fassen und Einrichtungen herstellen wird, die allen Verbündeten in gleichem Maße erwünscht sein müssen."

Weiter heißt es in derselben Denkschrift über Preußens Entente cordiale mit England:

„Es kommt bei der von materiellen Fragen nun einmal unzertrennlichen und von ihnen beherrschten Politik Englands nur darauf an, daß sich die dort noch immer gehegten Befürchtungen, Preußen werde dasjenige handelspolitische System verlassen, dem es selbst den Aufschwung seiner materiellen Kräfte verdankt, als grundlos erwiesen. Hierbei geht aber das Interesse Englands mit dem wohlverstandenen Interesse Preußens Hand in Hand. Ein Aufgeben des Prinzips, welches die Gesetzgebung von 1808 und dem Zolledikt von 1818 zu Grunde lag, würde nicht allein den materiellen Vortheil des bei Weitem größern Theils der alten Provinzen Preußens einem kleinen Theile des Rheinlandes opfern, sondern auch auf jeden politischen Einfluß in Norddeutschland verzichten heißen. So wenig es auch der königlichen Regierung in den Sinn kommen kann, durch unvorsichtige und plötzliche Aenderungen des Tarifes die in der freihändlerischen Richtung bestehenden Interessen zu gefährden, so wird sie doch eben so wenig sich durch die egoistische Agitation der Industriellen zu der Anerkennung eines Prinzips bestimmen lassen dürfen, das in seiner weitern Ausführung nicht allein den Ruin des Wohlstandes von 9 Zehntel seiner Bewohner herbeiführen und ein furchtbares Proletariat großziehen, sondern auch einen bewährten und für die Zukunft wohl zu gebrauchenden Bundesgenossen Preußens zu seinem entschiedenen und unversöhnlichen Gegner machen müßte."

Es erhellt hieraus, daß Preußen die materiellen Fragen nicht vom Bundestage regeln lassen will und daß der Zollverein bleiben soll, was er bisher war, ein rein völkerrechtlicher Vertrag, ohne Beimischung von politischen oder nationalen Zwecken und Tendenzen.

Oestreich verlangte dagegen, daß in Frankfurt am Main eine ständige Zollkonferenz oder eine permanente Zollkommission neben dem Bundestage bestehen sollte, gebildet aus sachverständigen Vertretern aller deutschen Regierungen. Die Aufgabe dieser Kommission würde sein: Handelsverträge mit dritten Staaten abzuschließen, gemeinsame Tarife aufzustellen, die auswärtige Vertretung zu leiten, die See- und Flußschifffahrt zu ordnen ꝛc. ꝛc.

Man sieht es, Oestreich beharrt bei seinen einmal gefaßten Versätzen. Was es in Dresden im Sinne führte, das suchte es hier beim Bundestage durch die Einberufung von Sachverständigen auszuführen. Die Sachverständigen konnten sich aber hier nicht einigen und darum werden sie auf's Neue nach Wien geladen.

Oestreich benutzt die Zeit, in welcher der Zollverein in

Kossuth's Empfang in Newyork.

(Fortsetzung.) Ferner, daß außer Triumphbogen, Deputationen und allen möglichen Ehrenbezeugungen Kossuth auch zu Pferde eine militärische Parade über die erste Division der Newyorker Staatsmiliz abhielt und bei dieser Gelegenheit, wie der „Tribune" meldet, das nun 22 Jahr alte Veteranen-Kriegsroß „Black Warrior" ritt, welches die Florida und Mexico Kriege mitgemacht, an allen Schlachten Theil genommen und zweimal verwundet worden war. „Das alte Roß schien inmitten des Waffenlärmens wieder jung geworden zu sein," bemerkt das Blatt, und von Kossuth heißt es: „Kossuth ist ein vollkommener und graziöser Reiter."

Von den Adressen und Reden theilen wir zum Schluß noch die des Mayors (Bürgermeisters) von Newyork und die Antwortrede Kossuths mit:

Adresse des Mayors von Newyork.

„Gouverneur Kossuth!

Als der Magistratschef der City von Newyork, in Vertretung ihrer Einwohner, biete ich Ihnen ein herzliches Willkommen auf ihrem Boden dar.

In welchen Theil unseres ausgedehnten Landes Sie auch gehen mögen — Sie werden das Volk dieser Republik überall schnell bereit finden, mit Allen denen zu sympathisiren, welche in der Vertheidigung der persönlichen und körperlichen Rechte leiden, welche es für sich selbst und seine Nachkommen sich gesichert hat.

Es hat vor der Welt das dem Menschen innewohnende und unveräußerliche Recht auf Leben, Freiheit und Streben nach Glück proklamirt.

Es hat Ihre Arbeiten in dergleichen großen Sachen mit dem tiefsten Interesse begleitet.

Es sah Ihre Kämpfe, um Ungarn jene Rechte wieder zu retten, welche seine Constitution ihm verbürgt, welche das Haus Habsburg aber beschlossen hatte ihm zu zerstören.

Es erkennt in Ihnen nicht nur den Kämpen ihres Landes gegen fremde Tyrannei, sondern auch dessen besten Freund in Allem was die Rechte und Privilegien der großen Masse seines Volkes betrifft.

Es folgte Ihren Kämpfen im Felde gegen die Oesterreichische Macht, gegen innere Uneinigkeit und gegen die gigantische Macht des russischen Czaren, mit der tiefsten Bewunderung Ihres Muthes, Ihrer Standhaftigkeit, Ihrer patriotischen Hingebung für Ihres Landes Sache.

Doch höher wurde noch seine Bewunderung durch Ihre unvergleichliche und überschwängliche Beredtsamkeit gesteigert, mit welcher Sie vor der civilisirten Welt das geheiligte und innewohnende Recht Ungarns aufrecht erhalten haben, sich ungestört von fremder Dazwischenkunft, jene Güter zu sichern, welche das Volk unserer Republik so glücklich für sich selbst erlangt hat.

Das Amerikanische Volk kann auf keinen Kampf für Freiheit, der in irgend einem Theile der Welt gewagt werden mag, mit Gleichgültigkeit sehen; noch weniger kann es ohne tiefste Bewegung eine solche Sache betrachten, welcher Ihre Anstrengungen gewidmet sind, und welcher Ihr Herz, zweifelsohne noch gehört.

Ich bitte Sie, Ihnen nochmals die Versicherung der herzlichsten Freude geben zu dürfen, mit welcher das Volk, das ich die Ehre habe, bei dieser Gelegenheit zu vertreten, Ihnen in seinem Lande und seiner Heimath Willkommen bietet.

Als den erleuchteten Vertreter der Ungarischen Unabhängigkeit, als den Kämpfer des menschlichen Fortschritts, als den beredten Vertheidiger universeller Freiheit, heiße ich Sie der Gastfreundschaft der City willkommen."

In Folge des unaufhörlichen Lärmens war es den Reporters der „Tribune," wie sie mittheilt, unmöglich, eine Auffassung der folgenden Rede zu gewinnen. Zum Glück für das Publikum bemerkte Gouv. Kossuth diesen Uebelstand, und benachrichtigte die Presse, daß sein Sekretär eine Copie seiner beabsichtigten Bemerkungen liefern würde, welche hier folgt. Der Leser wird sich hieraus auch leicht erklären, warum alle sonst gewöhnlichen Unterbrechungen und Zeichen der Aufnahme und des Eindruckes bei der folgenden Rede vielmal gänzlich fehlen.

Kossuths erste Rede in New-York.

„Ich bin noch halb krank, meine Herren; hin- und hergeschleudert und zusammengeschaukelt durch einen fast vierzehntägigen Flug über die ruhelosen Wogen des Oceans, drehen sich meine wankenden Glieder noch wie in einem Strudel rund, und dieses gigantische Festland scheint noch unter meinen schwankenden Schritten zu zittern. Lassen Sie mich, ehe ich ans Werk gehe, einige Stunden der Ruhe genießen — auf diesen Boden der Freiheit, Ihrer glücklichen Heimath. Freiheit und Heimath! welch himmlische Musik in diesen beiden Worten. Ach! ich habe keine Heimath, und die Freiheit meines Volkes ist niedergetreten! — Junger Riese des freien Amerika, erzähle mir nicht, daß deine Lande ein Asyl für den Unterdrückten, eine Heimath für die Heimathlosen sind! Ein Asyl sind sie; aber können alle Segnungen Ihres ruhmvollen Landes die Sehnsucht des Herzens und theuern Wünsche für das Land unserer Geburt in Vergessenheit bringen? Mein theueres Heimathland! Deine Leiden machen dich meinem Herzen nur noch theuerer; dein blutiges Bild steht vor mir, wenn ich wache, wie es mich in den kurzen Augenblicken ruhtlosen Schlafes nicht verläßt. Es hat mich über das Meer begleitet. Es wird mich wieder begleiten, wenn ich zurückkehre, um noch einmal die Schlacht der Freiheit auszuschlagen. Ich habe keinen anderen Gedanke als dich; ich habe kein anderes Gefühl als dich. Sogar hier, bei diesem wunderbaren Anblick von Größe, Freiheit und Glück, die sich vor meinen erstaunten Augen ausdehnen, wandern meine Gedanken heimwärts; und wenn ich diese Tausende von Tausenden vor mir sehe, die glücklichen Erben jener Freiheit, für welche ihre Väter fochten und bluteten — und wenn ich mich zu Ihnen wende, Bürger! mich vor der Majestät der Vereinigten Staaten zu beugen, und dem Volke von New-York für Ihren edelmüthigen Antheil an meiner Befreiung und für die unvergleichliche Ehre des heutigen Empfanges zu danken; so sehe ich mitten aus dieser großen Versammlung das blutige Bild Ungarns sich erheben, und ängstlich auf Sie blicken, ob in den Strahlen Ihrer Augen ein Strahl der Hoffnung für es sei, ob in dem Donner Ihrer Hurrahs ein Trommetenruf der Auferstehung sei. Wenn es keinen solchen Hoffnungsstrahl in Ihren Augen gäbe, und keinen

Folge des Vertrags mit Hannover gründigt worden, so viel als möglich, um jeder Zoll- und Verkehrsverbindung, woran es nicht Theil haben kann oder soll, mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Den politischen Eintritt all seiner Staaten in den Bund konnte es nicht durchsetzen, jetzt sucht es die materielle Vereinigung zu erreichen, um mit Hülfe derselben dann später auch die politische zu erringen.

(Wird fortgesetzt.)

Deutschland.

* **Berlin**, 5. Januar. Heute sind denn nun wieder beide Kammrrn zusammengetreten, nachdem die Vertagungszeit abgelaufen war, und haben ihre Vorstände wieder neu erwählt. In der ersten Kammer wurde Graf Rietberg zum Präsidenten mit 88 Stimmen von 120, H. Brüggemann zum ersten Vizepräsidenten mit 68 Stimmen und Graf Itzenplitz zum zweiten Vizepräsidenten mit 68 Stimmen gewählt. von Bethman-Hollwegh hat in den beiden letzten Fällen 51 und 53 Stimmen. In der zweiten Kammer wurden gewählt zum Präsidenten Graf Schwerin mit 146 Stimmen, gegen v. Bodelschwingh, welcher 131 erhielt, und zum Vizepräsidenten Abg. Geppert mit 168 Stimmen, gegen Simson, welcher 103 Stimmen erhält, und Abg. Steinbeck mit 148 Stimmen gegen Lensing (95) und Osterrath (23 Stimmen).

— In Betreff der beabsichtigten Verfassungsrevision glaubte das „C. B." gut unterrichtet zu sein, wenn es annimmt, daß die Regierung hierin die Initiative nicht ergreifen werde. „In der That wird sie — sagt das „C. B." — zu einem Vorgehen in dieser Angelegenheit um so weniger gedrängt, als in den Kammern bereits ein hinlänglicher Eifer hervorgetreten ist, der Regierung Anträge in dieser Richtung entgegen zu bringen. Die Reihe dieser Anträge scheint mit den heute zur Sprache gekommenen der Herren v. Plötz und Dr. Klee noch keineswegs geschlossen. Als die einzige in dies Gebiet einschlagende Frage, in welcher der Regierung die Initiative zu ergreifen überlassen bleiben dürfte, erscheint die über die Neubildung der ersten Kammer; die damit in naher Verbindung stehende wegen der Lehen und Fideikommisse ist bereits aus der Mitte der ersten Kammer selbst in Anregung gebracht."

— Der Abgeordnete Harkort hat mit 50 Mitgliedern der Fraktion, der er angehört, einen Gesetzentwurf über die Aufhebung der Grundsteuerfreiheiten eingebracht, „da von Seiten des Ministeriums dem Vernehmen nach keine Vorlage zu erwarten ist." Der Entwurf ist derjenige, welcher unter dem Vorsitze des Ober-Tribunalraths Waldeck von dem Centralausschusse der Nationalversammlung 1848 berathen und redigirt wurde. Nach den Berathungs-Protokollen beschäftigte sich der Centralausschuß mit dieser Arbeit vom 12. bis 27. November. Das Gesetz, welches Hr. Harkort jetzt vorlegt, entstand mithin in einer Zeit, in welcher Hr. Harkort und seine Freunde die legislative Thätigkeit der Nationalversammlung und ihre Ausschüsse als eine gesetzwidrige betrachteten.

— Heutige Nachrichten aus Schleswig-Holstein melden, daß die hier mit Dänemark gepflogenen Verhandlungen zu einem vollständigen Abschluß gelangt seien und dürfte man die vollständige Ratifikation in Kopenhagen erwarten. Der wesentliche Inhalt des Vertrages ist den „H. N." zufolge folgender: „Die Regierung der Herzogthümer Schleswig und Holstein wird zunächst durch Sr. Maj. dem König v. Dänemark allein verantwortlicher Minister geführt; zum Minister für Schleswig wird an Hrn. v. Bardenflets Stelle Graf Carl Moltke ernannt, zum Minister für Holstein der jetzige landesherrliche Commissär für Holstein, Graf Reventlow-Criminil; die Commissäre des deutschen Bundes werden zurückberufen. Sowohl für Schleswig wie für Holstein werden ehestens die Provinzialstände einberufen, und in den Zollverhältnissen treten den Herzogthümern günstigere Modifikationen ein. Die östreichisch-preußischen Bundestruppen verlassen Holstein; 4000 Mann Oestreicher verbleiben indeß einstweilen in Hamburg zur Sicherung der Erfüllung der von Dänemark übernommenen Verpflichtungen.

— Die Entscheidung des Königs, welche das Staatsministerium in der bekannten Differenz zwischen dem Handelsministerium und dem Ministerium des Innern erbeten hat, ist noch nicht ergangen. Auch in andern Verwaltungszweigen soll eine analoge Vereinfachung der Ressortverhältnisse beabsichtigt werden, um die durch die bisher nothwendige Konkurrenz zweier oder mehrerer Verwaltungs-Chefs bei einzelnen Anordnungen oft unvermeidlichen Kollisionen zu verhüten oder doch ihre Zahl möglichst zu vermindern.

Der ehemalige Banquier Dr. Philippi ist vor einigen Tagen in der hiesigen Charite, Abtheilung für Irrsinnige, gestorben. — Das Schicksal dieses Mannes ist bedauernswerth und mitleiderweckend —; sein trauriges Ende ist wohl der sicherste Beweis, daß nicht jedes verdammende Urtheil ein gerechtes ist. Einst Besitzer eines geachteten Geldgeschäftes — stirbt dieser Mann — kaum 1 Jahr nach dem Wechsel seines Glückes — wahnsinnig — in einem Krankenhause mit dem Rufe eines falschen Banquerotteurs.

Es war im Frühlinge des vorigen Jahres, als er Berlin heimlich verließ und sich nach London begab. Man fabelt von immensen Geldsummen, die er heimlich bei Seite geschafft, man erzählt baarsträubende Geschichten, wie er Freunde und Verwandte böswillig um Tausende betrogen, er sollte der raffinirteste Gauner und Spitzbube sein. — Einer seiner früheren Freunde, der auch einiges Geld bei ihm verloren, reiste ihm nach. Er trifft ihn in London, — beschwört ihn, seinen Ruf zu retten, — was ihm gewiß nicht schwer fallen würde, — zu beweisen, daß er kein Betrüger, sondern nur ein unglücklicher Spekulant gewesen sei, — bewegt den Leichtgläubigen, dem er seine Freiheit garantirt (und er konnte dies, da er in amtlicher Funktion mit ihm unterhandelte), nach Preußen zurückzukehren, überliefert ihn an der Grenze den Polizeibeamten und läßt ihn in das hiesige Criminalgefängniß transportiren. Das Unglück hatte des Unglücklichen Geist betäubt, — das Gefängniß machte ihn wahnsinnig! Man schrie, er simulire Irrsinn, — sein Tod hat Alles das gerechtfertigt!

— Die New-Yorker Zeitungen bringen eine interessante Annonce unseres Linden-Müller, der zur Zeit in New-York eine Restauration hat. Sie lautet:

„Ich fühle mich verpflichtet, meinen Gästen und der Sache, welcher ich angehöre, in soweit Rechnung zu tragen, daß ich die Ankunft Kossuth's möglichst würdig feiern werde: Von dem Augenblicke an, wo uns das Eintreffen des Schiffes, welches den Ehrenmann zu uns bringt, gemeldet, werden die Transparants enthüllt, unter denen sich Kossuths Bild in Lebensgröße mit geeigneten Emblemen befindet. Geschäftliche Spekulation mit solchem Gegenstande zu verbinden, muß ich, für unwürdig haltend, bei Seite setzen. Drei Tage hinter einander ist jeden Tag Concert. Am Tage der Einholung, von 2 Uhr an, Freitisch für jeden Unbemittelten. Achtungsvoll Lindenmüller.

— Der zwischen Holland und Preußen, Namens des Zollvereins abgeschlossene Handelsvertrag hat, nach dem „C. B.", im Haag am 31. Dez. die Ratifikation erhalten.

Berlin, 5. Jan. Der „K. Z." und der „D. A. Z." geht aus Frankfurt übereinstimmend folgende Notiz zu: Die in der gestrigen (am 31. Dezmbr.) vierstündigen Sitzung der Bundesversammlung endlich stattgehabte Erledigung der Flottenfrage konnte um so weniger überraschen, da sie nach dem Ergebnisse der Berathung in der Sitzung vom 27. Dezember v. J. als sicher zu erwarten war. Die deutsche Flotte besteht seit gestern nicht mehr als Bundes-Flotte. Ihre Verwerthung resp. Veräußerung mußte beschlossen werden, nachdem die Instruktionen Preußens und der süd- und mitteldeutschen Staaten sich aufs Entschiedenste gegen die Annahme des östreichischen Projekts der Dreitheiligkeit aussprachen. Für die Unterhaltung der Flotte auf die Dauer von vier Wochen hat sich Preußen bereit erklärt, zu sorgen, und zwar durch Nachzahlung seines Theiles an der letzten Matrikular-Umlage von 532,000 Gulden. — Dagegen berichtet man der „K. Z." und dem „N. C.", daß nur die erforderlichen Deckungsmittel für diesen und den nächsten Monat angewiesen worden seien, und diese Zeit zu weiteren Verhandlungen benutzt werden soll.

— Das „C. B." sagt, die Absicht Oestreichs, daß Dänemark die holsteinische Flottille dem Bunde zur Disposition zu stellen habe (natürlich vorausgesetzt, daß die östreichischen Vorschläge überhaupt angenommen werden) lasse an mancher Stelle wohl den Glauben aufkommen, daß Oestreich, indem es die Partizipirung der dänischen Regierung an der Nordseeflotte herbeiführen wolle, die Absicht hege, der Nordseeflotte den spezifisch rein deutschen Charakter zu nehmen. Dieselbe Lithographie hält es für unverkennbar, daß der Herzog von Braunschweig in private höchst intime Beziehungen zum östreichischen Hofe getreten ist.

Königsberg, 31. Dez. Dr. Julius Rupp stand heute wegen Preßvergehen vor den Schranken des Gerichts. Die erste Anklage ging dahin, daß der Angeklagte in Nr. 115 der von ihm redigirten, inzwischen ganz eingegangenen Wochenschrift: „Der ostpreußische Volksbote", namentlich in einem „der evangelische Oberkirchenrath vertheidigt die Freiheit" überschriebenen Aufsatze, die evangelische Kirche und deren Einrichtungen, so wie den Oberkirchenrath in Bezug auf seinen Beruf, öffentlich dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt habe. Die zweite Anklage stützte sich darauf, daß Rupp der genannten Wochenschrift eine Beilage zugefügt hatte, welche die Staatsanwaltschaft für kautionspflichtig erklärte. Der Gerichtshof sprach das Urtheil dahin, daß der Angeklagte von der Anschuldigung in jenem Artikel zum Hasse und zur Verachtung gegen den Oberkirchenrath öffentlich angeregt zu haben, freizusprechen, er aber für die in dem Artikel enthaltene Beleidigung des Oberkirchenrathes und wegen Herausgabe einer gesetzlich kautionspflichtigen Zeitschrift ohne die Kaution bestellt zu haben, zusammen zu 70 Thlr. Geldstrafe und im Unvermögensfalle zu 6 Wochen Gefängniß unter Auferlegung der Kosten zu verurtheilen. — Literat Walesroe hat hate eine ihm wegen Majestätsbeleidigung zuerkannte 9monatliche Gefängnißstraf»

* **Sigmaringen**, 2. Jan. Hr. Sigwart Müller, welcher im Sommer vorigen Jahres aus Straßburg hierhrr gezogen und hier still und ruhig nur seinen schriftstellerischen Arbeiten gelebt hatte, ist gestern von hier abgereist. Er begiebt sich nach Köln, wo er bei der Redaktion der „Deutschen Volksballe" angestellt sein soll.

Leipzig, 2. Jan, Die (bis jetzt noch glückliche) Entweichung Schwedlers hat das Landgericht veranlaßt, sein Immobiliarvermögen mit Beschlag zu belegen. Es dient dieß dazu, die durch die Flucht veranlaßten Kosten zu decken. Wie man sich hier erzählt, wachten in der Nacht zwei damit beauftragte Leute in Lindenau, um Schwedler, wenn er sich etwa in der Nähe seiner Wohnung blicken lasse, sofort zu greifen. — Ein zweiter hier vorgenommene Fluchtversuch ist vereitelt worden. Derselbe wurde von dem Sprachlehrer Albrecht unternommen, der bekanntlich schon zu zehnjährigem Zuchthaus, auch wegen der „Maiereignisse", verurtheilt wurde; es gelang ihm auch wirklich, auf dem Wege aus dem Verhörzimmer in das Gefängniß, auf der Treppe zu entspringen; doch kam er nicht weiter, als bis in die benachbarte Reichsstraße, wo er wieder ergriffen wurde.

— Gestern ging das Gerücht, der von hier entwichene Schwedler sei wieder aufgegriffen. Es ist jedoch nicht wahr. Seine Frau, die auf Verdacht, seine Flucht begünstigt zu haben, gefangen gesetzt wurde, ist ihrer Haft noch nicht entlassen. Eben so sind mehrere Arbeiter Schwedlers verhaftet worden. Den Hergang bei dieser Entweichung erzählt man jetzt übereinstimmend so: Am Tage vor Schwedlers Abführung zur lebenslänglichen Verbüßung seiner „Maivergehen" im Zuchthause wird seiner Frau noch ein letzter Besuch gestattet, Schwedler wird zu dem Ende vom Stockhause herüber auf das Sprechzimmer im Landgericht auf dem Rathhause gebracht. Nach beendeter Conferenz begeben sie sich, in Begleitung zweier Polizeidiener, deren einer zwei Flaschen Wein und eine Stolle trägt, die die Frau Schwedlers ihrem Manne mitgebracht, die Rathhaustreppe herunter. Unten angekommen, im Durchgange des Rathhauses, fällt Schwedlers Frau in Ohnmacht; die drei springen ihr zu Hülfe und unterdessen entfernt sich Schwedler und verschwindet im Trouble des Meßverkehrs. — Auch eine neue Ausweisung ist zu melden. Herr Balde, der Nachfolger in der Buchhandlung von Arnold Ruge, ist ausgewiesen worden.

(Fr. J.)

Kassel, 2. Januar. Mit Nächstem, schreibt man dem „M. J.", wird eine neue Verfassungs-Urkunde nebst einem neuen Wahlgesetze für das Kurfürstenthum Hessen erscheinen. Sie soll bereits im Ministerium fertig liegen und unter anderen Bestimmungen auch die schon mehr besprochene Einführung des Zweikammersystems enthalten. — Die „Kass. Ztg." meldet: Durch kriegsgerichtliches Urtheil vom 26. November v. J., beziehungsweise Urtheil kurfürstlichen General-Auditoriats vom 22. v. Mts., sind die Rechtskandidaten Friedrich Hornfeck aus Salmünster und Adam Trabert aus Fulda wegen Zuwiderhandelns gegen die Verordnungen vom 7. und 28. September 1850, beziehungsweise frechen Tadels von Regierungs-Akten neben Aberkennung des Rechts, die Kurhessische Nationalkokarde zu tragen, zur Festungsstrafe, und zwar Ersterer von 2jähriger, Letzterer von 3½jähriger Dauer, verurtheilt, auch bereits am 1. d. Mts. zur Strafverbüßung auf die Bergfestung Spangenberg abgeführt worden."

— Aus Fulda wird die erfolgte völlige Freisprechung des Gymnasiallehrers Dr. Volkmar berichtet, dessen kriegsgerichtliche Anklagesache, nach zweimaliger Verurtheilung und nachheriger Appellation an das gewöhnliche Civilgericht verwiesen war.

VC. **Frankfurt** a. M., 4. Jan. Das neue Jahr beginnt zwar für Oestreich mit der Eröffnung der Wiener Zollkonferenz, aber leider auch mit einem Budget-Defizit von 55 Millionen Gulden. Dazu kommt der gänzliche Mangel an Nachgiebigkeit, welche Preußen für das Oestreichische Zollprojekt beweist. In dieser Beziehung hat namentlich die entschiedene und feste Haltung der beiden letzten Leitartikel der ministeriellen Preußischen Zeitung nicht verfehlt, auch bei den Vorkämpfern des ausgiebigen Schutzsystems einen niederschlagenden Eindruck zu machen. Unter diesen Umständen wird auch der Congreß, welchen die süddeutschen Schutzzöllner demnächst in Berlin abzuhalten gedenken, den beabsichtigten Erfolg kaum erreichen. Aber nicht allein zu einem solchen Winterfeldzug nach dem Norden, mitten in das Lager des Gegners hin, macht sich die süddeutsche Schutzzoll-Partei bereit, sie setzt auch ihre Bemühungen im Süden unablässig und mit verstärktem Eifer fort, um ganz Deutschland dem ausgiebigen Schutzsystem Oestreichs einzuverleiben. Zum Glück sind die Waffen, deren jene Partei sich dabei bedient, nicht immer hieb- und stichfest. So z. B. spricht dieselbe unter Hinblick auf Oestreich von dem Zollschutz als einem Mittel des allgemeinen Einkommens un-

---

solchen Trommetenruf in Ihren Bravos, dann — Wehe Europas unterdrückten Nationen! Sie werden dann in der Stunde der Noth allein stehen. Weniger glücklich als Sie einst waren, wird ihnen keine Bruderhand Hülfe reichen in dem herannahenden Riesenkampfe Und Wehe auch mir.

Ich werde auch hier keine Freude genießen, und die Tage meines Verweilens hier werden meinem Vaterlande verloren sein — verloren grade zu der Zeit, wo jeder Augenblick furchtbar in der Entscheidung des Geschickes Europas ist. Bürger! So sehr ich einige Stunden der Ruhe bedarf, so sehr ich nöthig habe mit dem Boden, auf dem ich zu stehen habe, vertraut zu werden, ehe ich öffentlich auf Geschäftsangelegenheiten eingehe; so hielt ich es doch für Ehrenpflicht, diesen ersten Augenblick Ihres edelmüthigen Willkomms nicht verstreichen zu lassen, ohne Ihnen schlicht und offen darzustellen, was ich für eine Sorte Manns bin, und was die Erwartungen und Hoffnungen, was die Motive sind, welche mich nun an Ihre glorreichen Ufer gebracht haben. Meine Herren! Ich habe dem Volke, dem Congreß und der Regierung der Vereinigten Staaten für meine Befreiung aus der Gefangenschaft zu danken. Die menschliche Zunge hat keine Worte, die gefühlte Wonne auszudrücken, als ich — des niedergetretenen Ungarns wandernder Chef, — die ruhmvolle Streifen und Sternenflagge über meinem Haupte wehen sah, — als ich mich zuerst vor ihr mit tiefer Achtung beugte — als ich rund um mich her die tapferen Offiziere und Mannschaft der Fregatte Mississippi sah — die Meisten von ihnen die würdigsten Repräsentanten wahrer Amerikanischen Principien, Amerikanischer Größe, Amerikanischen Edelmuths, und als ich dachte, daß es kein bloßer Zufall war, welcher das Sternen-besäete Banner rund um mich her breitete, sondern Ihr beschützender Wille — als ich wußte, daß die Vereinigten Staaten von Amerika, ihrer edelmüthigen Forderung sowohl als auch ihrer Macht bewußt, durch diesen unvergleichlichen Akt sich entschlossen erklärten, die Beschützer der Menschenrechte zu werden — als ich ein mächtiges amerikanisches Fahrzeug zum fernen Asien kommen sah, um die Ketten zu brechen, mit welchen die mächtigsten Herrscher Europas die Thätigkeit eines verbannten Magiaren fesselten, dessen bloßer Namen die stolze Sicherheit ihres Schlafes störte — und als ich mich durch solchen Schutz, auf solche Weise der Freiheit und durch Freiheit der Thätigkeit wieder zurückgegeben sah. Sie mögen wohl davon überzeugt sein, was ich fühlte, und noch bei der Erinnerung dieses stolzen Moments meines Lebens fühle. Anders gesprochen: — Sie handelten, und ich war frei!

(Fortsetzung folgt.)

Bezug auf seinen Be-
chtung ausgesetzt habe.
aß Rupp der genann-
atte, welche die Staats-
te. Der Gerichtshof
geklagte von der An-
e und zur Verachtung
regt zu haben, freizu-
enthaltene Beleidigung
usgabe einer gesetzlich
Kaution bestellt zu ha-
nd im Unvermögens-
uferlegung der Kosten
at hate eine ihm we-
onatliche Gefängniß-

igwart Müller, wel-
traßburg hierhrr ge-
nen schriftstellerischen
er abgereist. Er be-
ktion der „Deutschen

noch glückliche) Ent-
veranlaßt, sein Im-
. Es dient dieß
sten zu decken. Wie
ht zwei damit be-
r, wenn er sich etwa
sofort zu greifen.
versuch ist vereitelt
lehrer Albrecht un-
ährigem Zuchthaus,
wurde; es gelang
n Verhörzimmer in
ngen; doch kam er
richtsstraße, wo er

n hier entwichene
jedoch nicht wahr.
begünstigt zu ha-
uch nicht entlassen.
verhaftet worden.
lt man jetzt über-
s Abführung zur
geben" im Zucht-
gestattet, Schwed-
ber auf das Sprech-
gebracht. Nach
eitung zweier Po-
und eine Stolle
mitgebracht, die
im Durchgange
Ohnmacht; die drei
nt sich Schwedler
rs. — Auch eine
e, der Nachfolger
ausgewiesen wor-
(Fr. J.)

schreibt man dem
nde nebst einem
Dessen erschienen.
und unter an-
prochene Einfüh-
Die „Kass. Ztg."
n 26. November
General-Audito-
ndaten Friedrich
aus Fulda w-
rn dom 7. und
en Tadels von
hts, die Kurhes-
strafe, und zwar
ger Dauer, ver-
afverbüßung auf
n."
ge Freisprechung
dessen kriegsge-
urtheilung und
ivilgericht ver-

neue Jahr be-
r Wiener Zoll-
Defizit von 55
e Mangel an
chische Zollpro-
ich die entschie-
titel der mini-
h bei den Vor-
ederschlagenden
wird auch der
demnächst in
Erfolg kaum er-
terfeldzug nach
s hin, mach
etzt auch ihr
stärktem Eife
utzsystem Oest
ffen, deren jen
stichfest. S
ich von der
kommens un

Erwerbes. Und doch weiß Jedermann, daß das ausgiebige Schutzzollsystem nur eine legalisirte Zwangsform ist, um Wenigen zu geben und Vielen desto mehr zu nehmen; um den Fabrikaten, die unter seiner Aegide erzeugt sind, einen künstlich erhöhten Werth zu verleihen, und den Consumenten zu verurtheilen, denselben als eine Privatsteuer zu entrichten; endlich um den Regierungen einen wesentlichen Theil der ihnen zustehenden Einnahmen zu entziehen und, mit einem Worte, um die ökonomische Gesammtwirthschaft mehr und mehr zu verwirren. — Ferner wird seitens der Protektionisten behauptet, daß der Norden Deutschlands, als ein bloßer Ackerbau treibender Ländercomplex, ein spezielles Interesse an einem Nichtzollschutzsystem habe, während es sich in Wahrheit doch ganz anders verhält. Gerade die nicht durch hohe Zölle geschützten Gegenden Norddeutschlands haben verhältnißmäßig viel Industrie, weit mehr davon, als der Süden. Vor noch wenigen Jahren zählte man z. B. in Schleswig-Holstein auf 100 Einwohner 35 Fabrikarbeiter und in Baden nur 15. Die Länder des Steuervereins sind an Industrie nichts weniger als arm. Hamburg ist nicht blos eine Welthandels- sondern auch eine ansehnliche Fabrikstadt, und Alles, was Preußen und Sachsen an werthvollen Industrien besitzen, hat nicht dem hohen Schutzsysteme seine Entstehung zu verdanken. Wir wissen nicht, was Preußen in der handelspolitischen Frage ferner thun wird, hoffen aber, es werde darauf bedacht sein, dieselbe nach den Grundsätzen einer gesunden Volkswirthschaft zu beantworten. In diesem Falle wird ihm der Anschluß des ganzen Nordens von Deutschland nicht fehlen. Was dann der Süden thun wird, kann kaum zweifelhaft sein. Er hat dann zu wählen zwischen dem Anschluß an ein System der reichlichen finanziellen Einnahmen und des allgemeinen guten Erwerbes, oder an ein System, das in beiden Beziehungen nur eine weitgehende Verkümmerung bereiten kann!

* **Frankfurt**, 5. Jan. Die hiesige Handelskammer hat einen Beschluß gefaßt, nach welchem von heute ab der Börsensaal um 11¾ Uhr Vormittags geöffnet und um 1½ Uhr wieder geschlossen werden soll. Eine Viertelstunde vorher wird mit einer Glocke das Zeichen hierzu gegeben und hofft man durch diese Einrichtung die Börsengeschäfte regelmäßiger auf diese Stunden zu verweisen.

Wien, 3. Jan. Die „Oestr. Corresp." beginnt heute ihre Abhandlungen über die neuen kaiserlichen Verordnungen. Es bedarf keiner Erörterung, daß das Blatt seine Zufriedenheit in verschiedenen Variationen kundgiebt, es erscheint aber dennoch die Art und Weise, wie es die Bedeutung der publizirten Verfassungs-Grundlagen auffaßt, von Wichtigkeit. Die „Oestr. Corresp." findet, daß der Geist, der aus denselben hervorleuchtet, ein entschieden praktischer; es handle sich nicht um Theorien, nicht um allgemeine vieldeutige Prinzipien, vielmehr zeige sich das ernste und fest ausgesprochene Streben den wohlverstandenen, thatsächlichen Bedürfnissen der Völker zu genügen, und Oestreich dergestalt aufzufassen und zu behandeln, wie es nach geschichtlichen und politischen Prämissen aufgefaßt und behandelt werden will, nämlich als rein monarchischer Staat, der wegen der Menge seiner verschiedenartigen Bestandtheile eine andere Regierungsform nicht verträgt, und eine sich unwandelbare gleichbleibende und nur auf monarchischen Fundamenten gedenkbare Einheit und Stetigkeit des Regierungssystems bedingt.

Dem „C. Bl. a. B." wird geschrieben, daß nächstens noch andere spezielle Vrrordnungen, und zwar in der ersten Reihe das Gemeinde- und das Preßgesetz, folgen werden.

Der Zollkongreß wird seine Verhandlungen Montags eröffnen, bis zu welchem Tage die sämmtlichen Bevollmächtigten eingetroffen sein dürften. — Das „Dresdener Journal" vernimmt gleichfalls, daß die Eröffnung durch den Ministerpräsidenten selbst, im Beisein der Gesandten der betreffenden Höfe erfolgen, die Leitung der weiteren Verhandlungen aber dem Minister, Ritter v. Baumgartner, überlassen werde. — Dem „C. Bl. a. B." geht die „verbürgte Nachricht" zu, daß Preußen auf dem Zollkongresse, wenn auch nicht in offizieller Weise, vertreten sein wird. Es sei in dieser Hinsicht preußischerseits bereits eine bestimmte Erklärung eingelaufen. — Die Beschlüsse der Konferenz werden sofort den Handelskammern mitgetheilt werden. — Der Handelsminister Ritter v. Baumgartner hat gestern die Leitung der Geschäfte des Finanzministeriums angetreten.

Die Nachweisung des Papiergeld-Umlaufes mit Ende November 1851, und Vergleichung desselben mit dem Papiergeld-Umlaufe zu Ende August 1851, ergiebt folgendes Resultat: Die Menge des mit Zwangskurs im Umlaufe befindlichen Papiergeldes belief sich Ende August: 364,509,186 fl. und Ende November: 368,369,045 fl. Papiergeld, ohne Zwangskurs war Ende August im Umlaufe: 16,785,761 fl. und Ende November 18,192,812 fl. — Ungeachtet der durch nähere Daten angegebenen Verminderung des von den Staatskassen ausgegebenen Staats-Papiergeldes um 3,989,840 fl. hat sich doch der Umlauf des Papiergeldes mit Zwangskurs im Ganzen um 3,859,859 fl. vermehrt, da seit dem Monate August die Vorschüsse an Private auf Wechsel und Staatspapiere von Seite der Nationalbank um 10,793,791 fl. zugenommen haben.

Ausland.

Italien. — * Turin, 1. Jan. Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung die allgemeine Berathung über das Kriegsbudget beendigt, nachdem sie 2 Amendements verworfen, wovon das eine (Abg. Brofferio) die Reduktion der effektiven Militärstärke für 1852 auf 10,000 Mann, und das andere (Abgeord. Bastian) auf 25,000 Mann verlangte.

Frankreich. — § Paris, 3. Jan. „Wir hätten Satanas gewählt, wenn wir gewußt hätten, daß er uns Ruhe und Arbeit zusichern könnte" — dieses Wort eines geistreichen Franzosen ist sehr bezeichnend für die Zustände dieses zerrissenen Landes. Seit mehr als 3 Jahren haben wir nichts als Worte gehört und keine Thaten gesehen, darum ist man hier der Worte und Reden überdrüssig geworden und darum hat auch die erste kecke That, welche hier unternommen wurde, den überraschendsten Sieg errungen.

Die Republikaner in der Nat.-Versammlung stützten sich immer auf das Volk, sie sagten, das Volk wird handeln, sie thaten aber nichts als reden, und sahen und hörten nicht was unter dem Volke vorging. Die Sozialistenchefs drohten mit den Arbeitermassen, und glaubten was sie wünschten. Die Orleanisten und Legitimisten drohten, den Präsidenten einsperren zu lassen, sie kannten aber das Heer und wußten nicht wofür es gewonnen und fanatisirt war. Der Präsident, welcher seine Macht, auf die er sich stützt, besser kannte und dazu vorbereitet hatte wozu er sie brauchen wollte, der Präsident hat die National-Versammlung gesprengt und die Abgeordneten einsperren lassen mit Hülfe des Heeres und der Polizei, welche den jetzigen Usurpator im Falle der Noth hätte gefangen nehmen sollen. Es haben sich die Sozialisten und Republikaner, es haben sich die Orleanisten und Legitimisten getäuscht, weil sie mit einer Gewalt großprahlten, über die sie nicht verfügen konnten. Nur einer hat sich nicht getäuscht und verrechnet und das ist L. Napoleon. Was half es den Repräsentanten von allen Farben, daß sie die Soldaten und Polizisten, welche Hand an sie legten, an die Worte der Constitution erinnerten, was half es, daß sie mit der Strafe drohten, welche auf dem Verfassungsbruch steht. Wenn man strafen will, dann muß man auch die Macht dazu haben, wenn man droht, dann muß man auch die Drohung vollziehen können, sonst macht man sich lächerlich.

L. Napoleon hat gesiegt, und er bestraft die Besiegten; was hilft es diesen augenblicklich, daß sie über Staats- und Gewaltstreiche klagen, daß sie von Staats- und Rechtsbruch sprechen? Alle Welt beugt sich vor der aufgehenden Sonne, sei es nun gutwillig oder gezwungen.

Frankreich, d. h. alle jetzt darniederliegenden Parteien werden für ihre Sünden bestraft. Die Orleanisten und Legitimisten klagen über Eidbruch, was wollten sie dann aber anders, als ihren Prätendenten auf den Thron setzen und die Republik verrathen?

Was hat der Junikampf, der Krieg der Rothen gegen die gemäßigte Republik anders herbeigeführt, als die Republik zu schwächen und eine monarchisch gesinnte Majorität in die National-Versammlung zu bringen? Die Junischlacht hat die französische Republik todtgeschlagen, sie hat die Republikaner in verschiedene Fraktionen zerstückelt, sie haben sich selbst bekriegt, um ihren Gegnern den monarchisch Gesinnten, zum Siege zu verhelfen. Zunächst hat L. Napoleon diese Zerrissenheit für sich benutzt, nach ihm wird sie vielleicht ein Prinz des Hauses Orleans für sich benutzen. So lange sich die Republikaner in verschiedene sozialistische und demokratische Fraktionen spalten, wird Frankreich keine Republik wieder werden — so lange dieses nicht geschieht, ist ein Kaiser Napoleon, ein legitimer König Heinrich V. oder ein bürgerfreundlicher König der Dynastie Orleans möglich und an seinem Platze. Theile und herrsche! den Grundsatz versteht auch L. Napoleon.

— Das 2.. Krigsgericht von Lyon hat 7 Personen der Gemeinde Clioufelat (Dronedepartement) wegen Rebellion gegen die bewaffnete Macht, der Blutverlust und Verwundungen gefolgt, zum Tode verurtheilt. Diese 7 Personen, worunter 1 Eradjunkt des Maires, mehrere Gutsbesitzer, ein Bauer und ein Tagelöhner, hatten Feuer auf die Gensdarmen gegeben. Das Kriegsgericht hat ferner einen Gutsbesitzer von Grane (ebenfalls Drome) zu zehn Jahren Gefängniß als Mitschuldigen, und einen Feldhüter, der den Personen, die die Gensdarmen angegriffen, Asyl gegeben, als Mitwisser zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. —

— Der Zuschlag der Lyon-Avignoner Eisenbahn hat heute auf dem Ministerium der öffentlichen Bauten stattgehabt. Zwei Anerbietungen waren nur gemacht worden; die eine von der Gesellschaft Seguin, die andere von der Gesellschaft der Hüttenwerke. Die erstere wollte 10,051,000 Fr. von den 60 Millionen abziehen, die die Regierung zuschießen will, die letztere aber 10,000,000. Die Gesellschaft der Hüttenwerke erhielt daher die Conzession.

*§ Paris, 4. Januar. Man hatte auf heute die Publikation der neuen Verfassung erwartet, dieselbe hat jedoch noch nicht stattgefunden und wird auch wohl noch einige Tage auf sich warten lassen. Wie es heißt, so sollen die Wahlen für die neue gesetzgebende Versammlung gegen Ende dieses Monats stattfinden, die Versammlung selbst aber eben so wie der Senat erst im Mai zusammentreten. Unter den vielfachen Gerüchten, welche über die neue Verfassung cirkuliren, kann ich Ihnen nur eins als begründet bezeichnen, nämlich dasjenige, nach welchem die Zahl der Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung 258 betragen wird. Es richtet sich diese Zahl nach den Arrondissements, jedoch wird bei der Wahl die administrative Eintheilung derselben nicht maßgebend sein, da unter denselben eine zu große Ungleichheit herrscht, vielmehr werden neue Wahlbezirke geschaffen werden, in welchen die Zahl der Wähler gleichmäßiger vertheilt ist. — Nach wie vor spricht man vielfach von der Wiederherstellung des Staats-Sekretariats und des Polizeiministeriums. Dagegen sollen die Ministerien des Handels und der öffentlichen Arbeiten aufgehoben werden. — In Paris ist die Ansicht allgemein vorherrschend, daß mit Nächsten sämmtliche Nationalgarden Frankreichs aufgelöst werden. Man will diese Miliz nach neuen Prinzipien reorganisiren, durch welche einestheils die Corps sehr vermindert, da die Mitglieder derselben von den Behörden dazu bestimmt werden, anderntheils aber dieselben auch zuverlässiger gemacht werden sollen, indem man nur Anhänger der Regierung darin dulden will. Ein schönes Bürgermilitär! Eben so spricht man von der Auflösung der Universität, eine Maßregel, welche besonders von dem Univers (Organ Montalemberts) gewünscht wird, dem es natürlich nur angenehm sein kann, wenn alle Bildung und Aufklärung verbannt wird. — Das Dekret, nach welchem bei den neuen Münzen statt der allegorischen Figur der Republik von nun an das Brustbild L. Napoleons geschlagen werden soll, ist bereits im Moniteur erschienen.

— Der „Independance Belge" wird unterm 4. Januar aus Paris geschrieben: „Man kennt endlich die Verfassung. Sie wurde gestern den Ministern mitgetheilt und ihre Hauptpunkte bestehen, wenn ich gut unterrichtet bin, in Folgendem: Zwei Kammern. Ein Senat, welcher die durch den Staatsrath entworfenen Gesetze discutiren wird. Die Hälfte seiner 80 Mitglieder, deren Zahl jedoch auf 120 gebracht werden kann, ernennt der Präsident; die andere Hälfte wird ihm durch die Generalräthe präsentirt, welche in gewissen Kategorien wählen werden. Eine gesetzgebende Versammlung durch das direkte allgemeine Stimmrecht ernannt. Die Mitglieder müssen mindestens 1000 Fr. Steuern zahlen. Auf 36,000 Wähler soll ein Deputirter ernannt werden, so daß die Versammlung nur 250 bis 300 Mitglieder zählen würde. Die Sitzungen werden nicht öffentlich sein. Die Sekretäre der Kammern werden die Sitzungs-Protokolle redigiren und diese dann in den „Moniteur" eingerückt werden. Der Senat wird die Gesetze discutiren; die gesetzgebende Versammlung wird sich bloß mit dem Finanz-Gesetzen und dem Budget zu beschäftigen haben. Die Mitglieder beider Kammern als solche werden keine Besoldung empfangen; man wird aber, wie bei der alten Pairskammer, Dotationen schaffen und der Präsident wird dieselben den unvermögenden Senatoren verleihen. Ein Gesetz über die Presse wird später vom Staatsrathe entworfen und dem Senate vorgelegt werden; bis dahin wird man die Censur beibehalten. Dies sind die Hauptgrundlagen der Verfassung, welche, wie man versichert, spätestens am Mittwoch veröffentlicht werden soll. Auch heißt es, daß die Auflösung sämmtlicher Nationalgarden schon morgen im „Moniteur" zu lesen sein werde. Die neuen Münzen mit dem Bildnisse des Präsidenten sind so schlecht ausgefallen, daß man sie zurückziehen mußte; es werden jetzt neue Prägstempel angefertigt."

*§ Paris, 5. Jan. Es wird jetzt wieder ziemlich allgemein davon gesprochen, daß mit Nächstem die Gefangenen von Ham in Freiheit gesetzt werden sollen, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie sich wenigstens 1 Jahr lang außerhalb Frankreichs aufhalten. — Die Journale versuchen jetzt wieder allmählig Betrachtungen über die Lage Frankreichs anzustellen, dieselben fallen jedoch noch immer so zahm und furchtsam aus, daß man bei Lesung derselben fürchtet, der Schreiber würde es nicht wagen zu Ende zu schreiben. Es wäre wirklich wünschenswerth, daß das neue Gesetz über die Presse erst erschiene, denn möge es auch noch so strenge ausfallen, es wird immer noch besser sein als dieser unerträgliche Zustand der Ungewißheit. Doch verhehlt sich auch Niemand die Furcht, daß bei der jetzigen diktatorischen Gewaltherrschaft die Achtung vor dem selbst erlassenen Gesetze bei den Gewalthabern wohl eben auch nicht zu groß sein wird. Als bezeichnend für die Pläne Louis Napoleons, wie er dieselben allmählig immer mehr und mehr an das Licht treten läßt, ist wohl das Gerücht zu betrachten, nach welchem er bei der demnächstigen Veröffentlichung der neuen Konstitution, den Titel: „Kaiser der Französischen Republik" annehmen würde. Die Zusammenstellung ist wirklich komisch genug. —

Die ministeriellen Journale: Patrie und Constitutionel &c. befehden sich gegenseitig und dementiren eins das andere. Das letztere Organ hatte vor kurzem die Notiz gebracht, daß der Kaiser von Rußland einen eigenhändigen Brief an Louis Napoleon gerichtet hätte, um ihm seine Glückwünsche für den Staatsstreich des 2. Dezember auszudrücken. Diese Nachricht wird nun vom Pays in bestimmter fast brutaler Weise für falsch erklärt, und zwar auf eine Weise, die dem Hrn. Veron sehr empfindlich sein muß. Natürlich hat diese Geschichte einiges Aufsehen gemacht.

Großbritannien. — * London, 4. Jan. Durch den Dämpfer „Europa" ist am 23. Dezember die Nachricht von dem Staatsstreiche L. Napoleons nach Newyork gekommen, und hat dort große Sensation verursacht. Man glaubt, daß diese Nachricht nur noch beitragen würde den Enthusiasmus für Kossuth zu vergrößern, welcher eben im Begriff war nach Washington abzureisen. Der „Niagara", welcher diese Nachrichten überbrachte, berichtet zugleicher Zeit, daß in den ersten Tagen des November sich bei Vera Cruz eine Eskadre von 6 englischen Kriegsschiffen gezeigt habe; zu welchem Zwecke wußte man jedoch nicht.

Die Angelegenheit des „Prometheus" (eines amerikanischen Schiffes, auf welches in Greytown von einem englischen geschossen worden) ist im Kongreß schon mehrfach zur Sprache gekommen; auch hat die Regierung mehrrre darauf bezügliche Aktenstücke dem Kongreß mitgetheilt, mit Ausnahme der dem amerikanischen Gesandten in London ertheilten Instruktionen. Neue Thatsachen in Bezug auf dieselbe sind weiter nicht bekannt geworden.

London, 5. Jan. Aus Washington vom 24. Dezb. ist heute die Nachricht eingegangen, daß dort eine heftige Feuersbrunst ausgearochen: das Capitol stand in Flammen, das Gebäude der Congreß-Bibliothek war zerstört; Feuerspritzen waren in Folge des Frostes nicht anzuwenden.

(T. Dep. d. K. Z.)

Marktbericht.

Paderborn, den 7. Jan. Weizen (der preuß. Scheffel 2 Thlr. 13 Sgr. Roggen 2 Thlr. 9 Sgr. Gerste 1 Thl. 17¼ Sg. Hafer Thl 23½ S. Kartoffeln Thl. 28½ Sg. Erbsen 2 Thl. 18 Sg. Linsen 2 Thlr. 19 Sgr. Bohnen, 1 Thlr. 29 Sgr. Butter a Pfd. 6 Sgr. Pf. Heu pr. Ctr. à 110 Pfund — Sgr. Stroh, pr. Schock a 1200 ℔ 4 Thlr. 20 Sgr. — Pf.

Herdecke, den 5. Jan. Weizen 1te Sorte 2 Thlr. 23 Sgr. 2te Sorte 2 Thlr. 18 Sgr. 3te Sorte 2 Thlr. 17 Sg. Roggen 1te Sorte 2 Thlr. 12 Sgr. 2te Sorte 2 Thlr. 7 Sgr. 3te Sorte 2 Thlr. 4 Sgr. Gerste 1te Sorte 1 Thlr. 27 Sgr. 2te Sorte 1 Thlr. 20 Sgr 3te Sorte 1 Thlr. 19 Sgr. Hafer 1te Sorte Thlr. 26 Sg. 2te Sorte — Thlr. 23 Sgr. 3te Sorte Thlr. 22 Sgr. Schwarzbrod a 11 Pf 7 Sgr. 4 Pf.

Neuß, den 2. Jan. Weizen nach Qualität 2 Thlr. 15 Sgr. bis 2 Thlr. 19 Sg. Roggen 2 Thlr. 5 Sg. bis 2 Thl. 7 Sg. Wintergerste 1 Thlr. 19 Sg. Som.- 1 Thlr. 19 Sg., Buchweizen 1 Thl 21 Sgr. Hafer — Thlr. 27 Sgr. Erbsen 2 Thlr. 15 Sg. Rübsaamen 3 Thl. 4 Sgr. Kartoffeln 23 Sgr. Heu pr. Ctr. — Thlr. 20 Sgr Stroh p. Schock 4 Thlr. 20 Sgr.

Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 9 Sgr. 8 Pf.

Neuß, den 2. Jan. Kleiner Samen 3 Thlr. — Sg. Rüböl per Ohm 282 Pfd. ohne Faß 29 Thlr. 15 Sgr. dito per Mai 30¾ Thlr. dito per Oktober — Thlr. — Sgr. Leinöl per Ohm — Thlr. — Sgr. Rübkuchen per 1000 Stück Stampf 30 Thl. Preßkuchen, per 2000 Pfund 25 Thlr. Branntwein, per Ohm zu 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld) 16 Thlr. 15 Sgr. Gereinigtes Oel 30½ Thlr.

Geldcours.

Köln, den 5. Januar 1851.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20, —	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17, —	1,16,11
Ausl. Pistolen	5,14, 6	5,14,	Brab. Krthlr.	1,16,	1,15,11
Napoleons'dor	5,12, 6	5,12,	25 Fr.-Stücke	6,22,	6,21,
Hol. 10G. St.	5,17, 6	5,17,	Livre-Sterl	6,23,	6,22.
5 Fr.-Stücke	1,10, 6	1,10, 4			

Kleinkinderbewahr-Anstalt.

(Schluß.)

Ueber das monatlich wechselnde Direktorium.

ε Soest, 6. Jan. Um die Leitung und Uebersicht der Kin-

der-Bewahranstalten zu erleichtern, und Weitläufigkeiten zu vermeiden, ward im Anfang des Jahres 1846 von dem Vorstande beschlossen, daß immer eine der Damen des Vorstandes ein gewisses Direktorium übernähme, welches denn in der eingeführten Ordnung wechsela, mit dem 1sten eines jeden Monats beginnen, und mit dem letzten desselbigen Monats endigen solle. Diejenige, welcher für den Monat dies Geschäft zufällt, verpflichtet sich, für diese Zeit die Anstalt zu überwachen, das heißt von Zeit zu Zeit, besonders auch zu Stunden, wo gewöhnlich keine Aufsicht dort ist, die Anstalt zu besuchen, um sich zu uberzeugen, daß auch dann, überhaupt zu jeder Zeit, die gehörige eingeführte Ordnung gehalten werde.

Fällt irgend etwas in der Anstalt vor, was eine Unterbrechung der täglichen Ordnung verursacht, oder worüber eine augenblickliche Bestimmung getroffen werden muß, oder hat die Ober-Aufseherin oder einer der Lehrer irgend etwas Besonderes vorzutragen, oder eine der Damen des Vorstandes fände etwas zu melden oder zu überlegen, so geschieht dies bei der Dame, die zur Zeit das Direktorium führt, und der Name, wie die Wohnung derselben muß daher auch der Ober-Aufseherin genau bezeichnet werden; diese hat denn bei dazu geeignet scheinenden Fällen die übrigen Mitglieder des Vorstandes davon in Kenntniß zu setzen, nöthigenfalls mündlich oder schriftlich darüber abstimmen zu lassen oder eine vorläufige Bestimmung darüber zu treffen.

Am ersten Freitag jeden Monats wird in der Versammlung ein kurzer schriftlicher Bericht über das Direktorium des verflossenen Monats abgelegt, und dann gemeinschaftlich über das Vorgefallene berathen.

Die Gehülfsmitglieder oder Substitutinnen des Vorstandes wollen auch bei diesem Geschäfte Hülfe und Erleichterung, so viel als möglich und nöthig ist, leisten.

N. B. Wenn sich Unreinlichkeit bei einem Kinde findet, so hat die Pflegemutter dasselbe mit einem von der Dame, die das Direktorium führt, überschriebenen Zettel fortzuschicken, und darf das Kind nicht anders wieder aufgenommen werden, als mit einem Aufnahmeschein derselben Dame versehen, um den sich die Angehörigen des Kindes bemühen müssen. Zum dritten Male darf das Kind nicht wieder aufgenommen werden, es sei denn, daß in der Versammlung von dem ganzen Vorstande eine Ausnahme gebilligt werde.

Provinzial-Zeitung.

* Paderborn, 6. Jan. Wer Geschichte studiren will, der höre folgende Reflexionen eines „Rückblickers und Umschauers", welcher ohne Widerrede mehr Scharfsinn besitzt, wie alle Diplomaten des Festlandes:

„Das nun verflossene Jahr 1851 ist eins der denkwürdigsten in der Geschichte unserer Zeit; so reich an wichtigen und so arm an vielen Ereignissen ist kaum eins der frühern Jahre an uns vorübergegangen. Behalten wir die Ereignisse am Anfange und Ende des Jahres im Gedächtnisse, so wissen wir die ganze Geschichte des Jahres auswendig."

Nun frage ich euch, die ihr Geschichte kennt, welches sind denn diese beiden Ereignisse? Höret ihr Neubegierigen:

„Der Friede zwischen Oestreich und Preußen im Anfange 1851, und der Staatsstreich des großen L. Napoleon Ende 1851, und zwar ersterer, weil er die Hoffnungen der Umsturzpartei vereitelte und die gerechten Befürchtungen der Gutgesinnten vor einem allgemeinen europäischen Kriege vorläufig gehoben; letzterer, weil er denselben abermals bewirkt hat.

Hat dieser umschauende Rückblicker in der Mittezeit des Jahres Sand in den Augen gehabt? oder sieht er nur dann mit seinem geistigen Auge, wenn „aufgefahrene Kanonen" nicht abgeschossen werden, wie bei Bronzell, und wenn aufgefahrene Kanonen wirklich abgeschossen werden, wie in Paris im Dezbr. 1851.

Doch hören wir weiter den rückblickenden Umschauer:

„Die Friedensstiftung zwischen Oestreich und Preußen vermögen wir nicht blos als das Werk der hohen Weisheit unserer Diplomaten zu betrachten; ebensowenig stellt sich das wichtige Ereigniß beim Schlusse des Jahres in Frankreich als das bloße Ergebniß menschlicher Berechnung und Macht dar."

Wenn dieser umblickende Rückschauer von den friedenstiftenden Parteien und von L. Napoleon für diese überaus diplomatische Geschichtsanschauung nicht Anerkennung findet, dann wird die Geschichte bald keine uneigennützigen und wahren Bearbeiter mehr finden. Wem es übrigens daran gelegen ist, noch einige großartige Geschichtsanschauungen kennen zu lernen, der lese nur: Paderborner Kirchenblatt Nr. 1 pro 1852.

Brilon, 31. Dez. Gestern wurde nach einem solennen Hochamt der hochwürdige Herr H. Wellingmeyer, bislang Rektor des hiesigen Progymnasiums, welcher, 45 Jahre alt, am 26. d. Mts. dem Herrn entschlafen, zur Ruhe bestattet.

Dem von den Schülern des Verblichenen getragenen Sarge folgte die hochwürdige Geistlichkeit der Stadt und nächsten Umgegend, die Behörden, die Schuljugend und Einwohnerschaft. Am Grabe sangen die Gymnasiasten einen Choral und der Herr Pastor Berens sprach der Bedeutung der Feier entsprechende, ergreifende Worte.

Verkehrs-Zeitung.

v. C. [Franz. Staatsschuld.] Im Hinblick auf das seitherige rapide Steigen der französischen Rente erscheint die Notiz nicht ohne Interesse, daß Frankreichs schwebende Schuld bis zur Höhe von 600 Mill. Fr. angewachsen ist. Die Englands beträgt seit einiger Zeit selten mehr als 20 Mill. Pfd. St. Die Oestreichs ist — durch das laufende Papiergeld — für wenig geringer als die Frankreichs anzuschlagen. Die Preußens beträgt (Kassenanweisungen und Darlehns-Kassenscheine) nur etwa 35 Mill. Thlr.

V. C. [Fondsbörse.] Frankfurt a. M. 3. Jan. Die steigende Bewegung der hiesigen Fondsbörse hat auch in der letzten Woche noch angehalten, wenngleich inzwischen an der Pariser Börse die Rente zum Rückgange neigte. Die gangbarsten Papiersorten als spanische, östreichische, sardinische ꝛc. sind abermals um 2 bis 4 pCt. höher. Man zweifelt hier, ob in Paris das Projekt der Zinsreduction der Renten im Ernst aufgegeben sei. Würtemberg, Baiern und noch einige kleine deutsche Staaten beabsichtigen neue Anleihen zu machen.

V. C. [Fruchtmärkte.] Frankfurt a. M., 3. Jan. Der Winter hält hier an und wir hatten in der letzten Woche stets von 2 bis 8° R. Kälte. In Folge dessen und einiger anderer Umstände ist es an den Fruchtmärkten des Südens, wenn auch nicht wesentlich lebhafter, so doch neuerdings merklich fester, und es werden durchweg erhöhte Forderungen gemacht. Die Vorräthe sind überall geringfügig, trotz der ansehnlichen, bis noch vor Kurzem von Holland, England ꝛc. eingetroffenen Zufuhren. Es ist daher bestimmt zu vermuthen, daß im Frühjahr der Süden, namentlich der Oberrhein einen neuen ansehnlichen Bedarf zeigen wird. Von Roggen ist so gut als gar Nichts vorhanden. Der gestrige Mainzer Markt war unverändert. Es fehlte fast ganz an Zufuhr, während andrerseits durch den Eisgang im Rhein und die vergangenen Festtage auch wenig Käufer vorhanden waren.

[Versendung von Drucksachen durch die Post.] Der Rheinische Cassationshof hat vor Kurzem eine Entscheidung erlassen, welche für den Geschäftsverkehr der Kaufleute nicht ohne Interesse ist. Eine Handlung in der Rheinprovinz hatte nämlich mit der Post mehrere Cirkulare an ihre auswärtigen Geschäftsfreunde gesandt, worin sie dieselben benachrichtigte, daß ihr Reisender A. T. . . . . in einigen Tagen das Vergnügen haben werde sie zu besuchen und ihre Aufträge entgegen zu nehmen. Das Circular war lithographirt, ohne Datum, der Name des Reisenden war mit einem Stempel eingedruckt. Die Circulare wurden unter Kreuzband versandt, und mit dem für solche Fälle ermäßigten Porto belastet. Die Postverwaltung erhielt Kenntniß von dem Inhalt und erblickte darin eine Post-Contravention, weil das Kreuz-Couvert, den bestehenden Vorschriften entgegen, zu einer schriftlichen Mittheilung benutzt worden sei, indem man den Namen des Reisenden A. T. . . . . mittelst Stempels eingeschaltet habe. Der Cassationshof ist dieser Ansicht beigetreten und hat demgemäß die verklagte Handlung zu einer Geldstrafe verurtheilt.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 9. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr, öffentliche Sitzung des Gemeinde-Raths.

Paderborn, den 6. Januar 1852.

Der Bürgermeister
v. u. Jur Mühlen.

Gegenstände der Berathung.
1) Nr. 4 der vorigen Tagesordnung.
2) Kündigung des Miehs-Contrakts in Betreff des Rathhaus-Saales von Seiten des Musik-Vereins.
3) Einrichtung eines neuen Kirchhofs.
4) Erhebung des Einzugsgeldes.
5) Errichtung des Gewerberathes.
6) Feuer-Ordnung für die hiesige Stadt.

In der W. Crüwell'schen Buchhandlung in Paderborn ist vorräthig und zu haben:

Handbuch
zum
Abstecken von Curven
auf
Eisenbahn- und Wegelinien.

Für alle vorkommenden Winkeln und Radien aufs Sorgfältigste berechnet und herausgegeben von

H. Kröhnke,
Civilingenieur und bestalltem Landmesser.

Mit einer Figurentafel.

Preis 18 Sgr.

Köchin gesucht.

Für einen Gasthof erster Klasse wird zum 1. April eine zuverlässige und geübte Köchin, gegen 36 bis 40 Thlr. Salair gesucht, durch den Auct.-Commissär Kiehl in Soest.

Mehrere neue Sorten
Stahlfedern,
welche sich durch besondere Güte, Dauerhaftigkeit und billigen Preis auszeichnen, ferner sehr gute Federhalter das Dutz zu 6 und 8 Sgr. bei

W. Crüwell in Paderborn.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thlr. Preuß. Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert Tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau **unentgeldlich** nähere Auskunft. Das Büreau wird auf desfallsige, bis spätestens den 31. Januar 1852 bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, im Dezember 1851.

IV. 2. Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

Hülfe für Männer, welche **geschwächt** sind, sei es durch zu frühen oder zu häufigen Genuss, oder auch auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters, oder durch Krankheit, und welche sich wieder zu voller Manneskraft stärken wollen, ist einzig in ihrer Art **Dr. Stanley's Kraft-Essenz,** welche sich in tausenden der schwierigsten Fälle auf's glänzendste bewährt hat und für den ganzen Continent einzig und allein von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar (Grossh. Sachsen) gegen baare Einsendung von zwei Louisd'or zu beziehen ist. Briefe und Gelder franco.

Zeugnisse. Hierdurch bezeuge ich, strengster Wahrheit getreu, dass ich mit der Stanley'schen sogenannten Kraft-Essenz, nach vorausgegangener sorgfältiger Untersuchung ihrer Bestandtheile, ungemein günstige Resultate erzielt habe, und kann ich dieselbe mit Zuversicht und dringendst zur Anwendung in den benannten Fällen empfehlen.

Vieselbach bei Weimar, 21. Septbr. 1851.

Dr. K, J. A. Venus,
Grossh. Sächs. Amts-Physicus und ausübender Arzt.

Herr Dr. Ferd. Jansen in Weimar hat mir eine Flasche der Dr. Stanley'schen Kraft-Essenz zur chemischen Untersuchung übersendet, und nachdem diese von mir mit grösster Genauigkeit vorgenommen worden ist, kann ich, wie hierdurch geschieht, nach Pflicht und Gewissen bezeugen, dass das genannte Präparat, vorschriftsmässig gebraucht, die Gesundheit in keiner Weise benachtheiligen kann, wohl aber aus solchen heilkräftigen Substanzen zusammengesetzt ist, welche zur Beseitigung des fraglichen Uebels nothwendig von glänzendem Erfolge sein müssen.

Jena, den 23. Juni 1851.

Dr. Willibald Artus,
Professor der Chemie an hiesiger Universität.

In der Wilh. Crüwell'schen Buchhandlung ist wieder vorräthig:

Architectonisches Skizzen-Buch.

Eine Sammlung von Landhäusern, Villen, Gittern, Erkern, Balkons, Blumenfenstern ꝛc. ꝛc. Mit Details. In zwanglosen Heften. Erstes Heft: (6 Blatt in Lithographie u. Kupferstich.)

Preis 1 Thlr.

Instruktion zur Verwaltung
der gerichtlichen Salärien-Kassen vom 10. November 1851
Nebst Formularen und Anlagen. Amtliche Ausgabe. Preis 10 Sgr.

Ganz frischer russischer Caviar vorzüglicher Qualität so eben angekommen bei

A. Euler, Weinhandlung.



Köln-Mindener Eisenbahn.

Submission auf Uebernahme der Restauration in dem Stations-Gebäude des Bahnhofs zu Bielefeld.

Die Restauration (Verabreichung von kalten und warmen Speisen und Getränken) für das die Eisenbahn benutzende Publikum in dem Stations-Gebäude zu Bielefeld soll auf drei Jahre, anfangend mit dem 1. Februar d. J., gegen eine jährliche Miethe vergeben werden.

Die Bedingungen liegen bei dem Bahnhof-Inspektor zu Bielefeld und in unserm Geschäfts-Lokale (Frankenplatz) hierselbst zur Einsicht offen.

Qualificirte Restaurateure oder Gastwirthe wollen das Angebot der jährlich zu zahlenden Miethe versiegelt und portofrei, mit der entsprechenden Aufschrift versehen, bis zum 20. d. Mts., Abends, hier einreichen.

Die Entsiegelung erfolgt am folgenden Tage, jedoch bleiben die Submittenten noch 4 Wochen länger an ihre Offerten gebunden. Der Zuschlag wird unserer freien Wahl vorbehalten.

Köln, den 2. Januar 1852.

Die Direktion.

Zur Beachtung.

Ich habe auf hiesigem Platze eine Chocoladen-Fabrik gegründet. Die Vorzüglichkeit meines Fabrikates, welches nur aus den feinsten Cacao-Bohnen ohne irgend fremde Beimischungen bereitet wird, hat schon vielfache Anerkennung gefunden und giebt mir somit die Garantie eines reichlichen Absatzes.

Das Haupt-Depot für Paderborn und Umgegend befindet sich in dem Handlungshause des Herrn **Fr. W. Kölling** und ist daselbst die feinste Vanille-Chocolade zu 15 Sgr., Gewürz-Chocolade zu 12 Sgr. das Pfund zu beziehen.

H. Wesener,
Apotheker in Nieheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.